

Wissenschaftliche(s) Arbeiten

KoMet

- Qualitätskriterien für wissenschaftliche Arbeiten
- Elemente einer wissenschaftlichen Arbeit
- Literaturrecherche und -bewertung
- Verwendung von Literatur
 - Zitieren im Text
 - Literaturverzeichnis
 - Standards
- Aufbau einer Seminararbeit
- Bewertungskriterien
- Quellen

Wissenschaftliche Arbeiten nach Eco (1988)

Haben einen **erkennbaren Gegenstand**

Sagen Dinge, die noch nicht gesagt worden sind, oder
betrachtet diese aus neuer Perspektive

Müssen **von Nutzen** sein

Müssen **überprüfbar** sein



Kriterien für wissenschaftliche Arbeiten

Weitere Kriterien für gute wissenschaftliche Arbeiten:

Objektivität

Validität (Gültigkeit)

Reliabilität (Verlässlichkeit)

... sowie...

moralische

technische und

stilistische Ansprüche (vgl. Peterßen 1994)



Literaturrechercheeinstieg

Ziel: Konkretisierung und inhaltliche Umschreibung des Themas, Ermittlung der relevanten Aspekte, erste Strukturierung

Zeitaufwand: ca. 2 Tage für Hausarbeit (15-20 S.)

Technisches Vorgehen:

- Schnelles, unsortiertes Sammeln
- Erste, inhaltliche Sichtung
- Schnell zugängliche Quellen: Hand(wörter)bücher, Lehrbücher (mit Hinweisen auf weiterführende Literatur), neuere Hefte/ Jahrgänge der einschlägigen Fachzeitschriften

Inhaltliches Vorgehen:

- Themeneingrenzung mittels Deskriptoren
- Auswertung und Strukturierung

Eigentliche Literaturrecherche: begleitet den gesamten Arbeitsprozess (Neuerscheinungen!)

Systematische Literatursuche

- Beginn mit möglichst aktueller Literatur (in der die ältere bereits aufgearbeitet ist)
- Einbezug aller möglichen Quellen (Bücher, Zeitschriftenartikel etc.)
- Aktualitätsorientiert: zuerst Artikel aus Fachzeitschriften, dann Bücher
- Literatursuche: Prinzip Vollständigkeit
- Literaturverarbeitung: Selektionsprinzip

„Schneeballprinzip“

- Übersichtsartikel, jüngere Literaturquellen
- Daraus weitere Literaturhinweise
- Schnell wachsende Anzahl von Quellen
- Wiederholung bestimmter Quellen
- Dominanz dieser Quellen, keine neue Literatur

Aber: Literatúrauswahl der gewählten Autoren sorgfältig?; neuere Quellen berücksichtigt?; „Zitierkartell“/ wissenschaftliche Schule

Kriterien:

Titel, Untertitel

Verwertbar für die Problemstellung?

Verfasser, Herausgeber

Bekannt?, Fachgebiet?

Schriftenreihe

Herausgeber?, Weitere Bände?

Verlag

Praktiker-Verlag, Dissertationsverlag, renommierter wiss. Fachverlag,
...?

Auflage, Erscheinungsjahr

Aktualität?, Neuere/ältere Auflage?, Veränderungen?

Geleitwort, Vorwort

Zielsetzung, Anlass der Arbeit, Einordnung der Themenstellung,
akademisches Umfeld des Verfassers

Klappentext

Inhalt und Zielsetzung, Vorstellung des Autors

Inhaltsverzeichnis, Gliederung

Inhalt, Schwerpunktsetzung, sinnvolle Gliederung?

Anmerkungen, Zitate

Literaturverzeichnis

neue/bisher unbekannte Quellen?, Aufarbeitung der relevanten Literatur?, wiss. Schule/Theorieverständnis?

Bei Zeitschriftenartikeln:

- Abstract
- Einleitung
- Schlussbemerkung
- Herausgeber der Zeitschrift

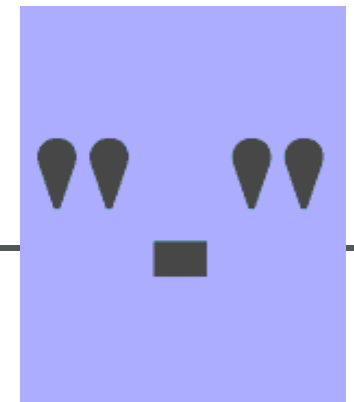
Die Angabe verwendeter Literatur im Text ist in der Form nicht festgelegt!

Wichtig:

Fremdes Gedankengut MUSS ausgewiesen werden
Verweise zum Literaturverzeichnis müssen eindeutig und nachvollziehbar sein!

Mögliche Formen:

- „Ttxttxtt“ (Geißler 1993, S. 17)
- Ttxttxtt (vgl. Geißler, 1993, S. 17)
- „Ttxttxtt“¹
- Ttxttxtt [vgl. GEI1993]



Zitieren im Text

Wörtliche Zitate müssen mit genauem Hinweis auf die in der Literatur gefundene Stelle versehen werden!

Beispiel:

Sie „zwingen dazu, relativ uniforme didaktische Arrangements einzuhalten.“ (Schulmeister 2003, S. 151)

Bei sinngemäßen Übernahmen müssen ebenfalls die Urheber benannt werden!

Beispiel:

[...] so spielt im eLearning darüber hinaus auch Medienkompetenz (vgl. Baacke 1996, S. 11; Moser 1999, S. 217f.) eine wesentliche Rolle.

Zitieren im Text

Es sollte nicht „aus zweiter Hand“ zitiert werden, d.h. es dürfen keine Titel in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden, von denen Sie Zitate aus Veröffentlichungen anderer AutorInnen übernommen haben, es sei denn in der Form:

*Ziel der didaktischen Reduktion ist es, „einen fachwissenschaftlich abgesicherten Tatbestand so zu vereinfachen, dass er einerseits wissenschaftlich wahr bleibt, zum anderen für den Lernenden fasslich wird“ (Hauptmeier 1984, S. 199; **zit. nach** Arnold 1990, S.57)*

Beispiele für bibliografische Angaben:

Monographien: Autorname, Vorname (Jahr): Titel. Verlag: Ort.
Seitenangaben.

Sammelbände: Autorname, Vorname (Jahr): Titel. In:
Herausgebername, -vorname. Titel. Verlag: Ort.
Seitenangaben.

Zeitschriften: Autorenname, Vorname (Jahr): Titel: In:
Zeitschriftenname. Jahrgang, Ausgabe. Seitenzahlen.

Körperschaften: Körperschaft (Jahr): Titel. Verlag: Ort.
Seitenangaben.

URL: Autor/Körperschaft (Jahr): Titel. Verfügbar unter: URL
[Zugriff: tt.mm.jjjj]

Literaturverzeichnis

Alle innerhalb des Textes zitierten Werke **müssen** im Literaturverzeichnis auftauchen!

Quellen:

Keller, Gottfried:

Die Leute von Seldwyla. Erzählungen [1876-1879].
Hrsg. v. Bernd Neumann, Stuttgart 1998 (Stuttgart 1993).

Forschungsliteratur:

Es gibt keine universalen Standards!

Benjamin, Walter:

„Gottfried Keller. Zu Ehren einer kritischen Gesamtausgabe seiner Werke“,
in: ders., *Gesammelte Schriften. Unter Mitwirkung v. Theodor W. Adorno u. Gershom
Scholem hrsg. v. Konrad Niederman u. Hermann Schwegenhauser*, Bd. 2,1 Frankfurt/Main
1995, S. 288-298.

Meyer-Kantner, Hermann:

Georg Friedrich Hegel, in: *Georg Friedrich Hegel, Werke*, Bd. 1, S. 1-10.

Vor Beginn einer Arbeit sicherheitshalber Zitierweise und Art der Quellenbelege erfragen (Fachkonventionen; Dozentenvorlieben!)

Boeschewitz, Renata:

„Pankras und sein Tier. Zur Darstellung psychischer Prozesse um die Mitte des 19.
Jahrhunderts“, in: Jörg Thonede (Hg.), *Die Welt nach Gottfried Keller. Festchrift für
Ernst Kluwe*, Festschrift für Charlotte J. Hill, Bielefeld 1997, S. 11-16.

Kaiser, Gerhard:

„Vöndwäll, Dandee und himmlisches Jerusalem in Kellers *Rever und Julia auf dem
Boyfö*“, in: *Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte* 65 (1971), S. 21-48.

Markner, Marius; Michael Scheff:

Einführung in die Erzähltheorie, München 2004.

Faustregel:

Menz, Klaus-Dieter:

*Korrespondenzen. Der Brief. Ein Versuch über die Grenzen des Briefes hinaus zu
Frankfurt/Main/Berlin/New York 1984.*

Alle dringend notwendigen Informationen über die verwendete Quelle angeben!

Schönart, Jörg:

„Die „bürgerlichen Tugenden“ auf dem Frühstund der Literatur. Zu Gottfried Kellers
Der grüne Heinrich, Die Leute von Seldwyla und Martin Salander“, in: Marius Hübner,
Gerhard Lauer u.a. (Hg.), *Stilistik und Rhetorik. Ein Handbuch der literarischen
Analyse und des Schreibens 1970 - 1990*, Frankfurt 1992 (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1992),
Literatur, Bd. 99), S. 39-41.

Außerdem bei Quellenangaben im Text und dann im Literaturverzeichnis achten!

Erstausg. Historisch-Kritische Gottfried Keller-Ausgabe (18.9.2009):

Georg Friedrich Keller. *Sämtliche Werke*. Hrsg. unter der Leitung v. Walter Niggemeyer,
Basel/Frankfurt a.M./Zürich 1998 <http://www.sonnenschein.ch/keller/keller.htm>, Band:
27.1.2002.

Zeller, Reinmar:

„Bräutler“, in: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des
Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, Bd. 1, A-U, Hrsg. v. Klaus Wehner/
Harald Fricke/Klaus Grottel u.a., Berlin / New York 1997, S. 302-303.

Sortierkriterien für das Literaturverzeichnis:

Sortierkriterium 1:

Nachname der Verfasser bzw. Herausgeber

Sortierkriterium 2:

bei mehreren Schriften eines Verfassers: Erscheinungsjahr
(ältere Titel zuerst)

Sortierkriterium 3:

Zuerst kommen die allein verfassten, danach die mit einem,
dann die mit zwei usw. Ko-Autoren

Bei zwei Schriften desselben Verfassers aus dem gleichen Jahr:
Kennzeichnung mit „a“, „b“ nach der Jahreszahl (im Text und im
Literaturverzeichnis)

Literaturverzeichnis

Alle im Text zitierten Titel müssen in das Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge aufgenommen werden, z.B.:

*Arnold, Rolf: Berufspädagogik. Lehren und Lernen in der beruflichen Bildung. Aarau/Frankfurt a.M. 1990. (= bei **Büchern**)*

*Arnold, Rolf: Lernkultur - Denken zwischen Leitplanken. Die Lehrformen an deutschen Hochschulen sind unterentwickelt und behindern oft das Lernen. In: Deutsche Universitätszeitung, 49 (1993), 8, S. 27-28. (= bei **Zeitschriftenartikeln**)*

*Arnold, Rolf/ Müller, Hans-Joachim: Ganzheitliche Berufsbildung. In: Pätzold, Günter (Hrsg.): Handlungsorientierung in der beruflichen Bildung. Frankfurt a.M. 1992, S. 97-121. (= bei Artikeln aus **Sammelwerken**)*

Standards für Literaturangaben

Es gibt keine einheitliche/ allein gültige Regelung für Literaturangaben!

Einige Standards:

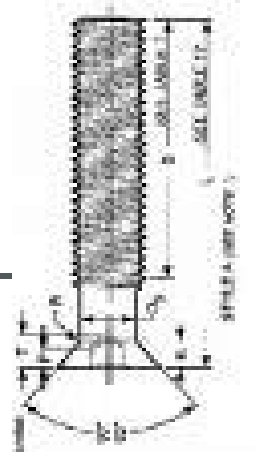
Standard vom Deutschen Institut für Normung DIN 1505/1, 1505/2,
1505/3

Standard der ISO 690-2 von 1997 (für elektronische Ressourcen)

Standards von Zeitschriften oder Verlagen

Standards Ihres Fachgebietes an der Uni

*Tipp: Form der Zitierweise und Quellenangaben aus einem
Standardwerk des Faches übernehmen, in dem die
Studienarbeit geschrieben wird.*



Der Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten ist nicht statisch und richtet sich nach dem Thema und den jeweiligen Anforderungen des Faches/ Dozenten/ ... (ggf. erfragen).

Folgende Elemente (vgl. Grätsch 2001):

- **Titelblatt (!)**
- **Inhaltsverzeichnis (!)**
- **Textteil (!)** (mit Einleitung, Hauptteil und Schluss)
- **Verzeichnisse**
- **Literaturverzeichnis (!)**
- **Anhang**
- **Erklärung an Eides statt**

Einleitung

1 Einleitung

Das Immunsystem der Wirbeltiere hat sich im Laufe der Evolution entwickelt um diese vor eindringenden Fremdorganismen zu schützen. Diese Organismen können, wenn sie in einen Organismus eingedrungen sind, eine pathogene Wirkung entfalten und somit eine Krankheit auslösen, mit der der Körper versuchen muss sich gegen potentielle Schäden zu wehren.

Es stellt sich dann die entscheidende Frage wie der Organismus diese Fremdeinwirkung abwehren kann. Dafür gibt es die Proteine des Histocompatibility complex (MHC), die sich in den Membranen der Säuger, und wahrscheinlich aller Vertebraten, befinden und sich in zwei Typen - Klasse I, Klasse II - aufteilen. Im Menschen entspricht der MHC dem HLA-System; individuell für jeden Menschen.

Um ein funktionierendes Immunsystem zu gewährleisten müssen die immunkompetenten Zellen eine Differenzierung durchlaufen (Kapitel 1.3), in der Zellen nach ihrer Nützlichkeit für das Immunsystem aussortiert werden. So müssen Lymphozyten zum Beispiel die MHC-Moleküle des Antigenpräsentierenden Zells (APZ) erkennen. Denn Antigene werden den T-Zellen in Verbindung mit MHC präsentiert. CD4⁺-T-Zellen (Helfer-Zellen) erkennen Antigene in Verbindung mit MHC II und CD8⁺-T-Zellen (Killer-Zellen oder cytotoxische T-Zellen) erkennen Antigene in Verbindung mit MHC I.

Wenn das Immunsystem nicht in der Lage ist zwischen Eigenem und Fremdem zu unterscheiden, kommt es zu Angriffen körpereigener Immunzellen gegen körpereigene Moleküle und man spricht von Autoimmunerkrankungen.

Zu den bisher als solche identifizierten Autoimmunerkrankungen gehören u.a. Multiple Sklerose, rheumatoide Arthritis, Typ-1 Diabetes mellitus, Schilddrüsenerkrankungen, Psoriasis, Sarkoidose, Sjögren-Syndrom, systemischer Lupus erythematosus, Myasthenia gravis, Morbus Crohn, Colitis ulcerosa, idiopathische Thrombozytopenische Purpura, idiopathische hämolytische Anämie, idiopathische Thrombozytopenische Purpura, idiopathische hämolytische Anämie, idiopathische Thrombozytopenische Purpura, idiopathische hämolytische Anämie.

Autoimmunerkrankungen

Aufbau einer Seminararbeit

(1) Das *Deckblatt* sollte folgende Angaben enthalten:

- Universitäts- und Fakultäts-/ Instituts-/ Seminarbezeichnung
Prüfungszeit (laufendes Semester: SS 2009 bzw. WS 2008/2009)
- Art bzw. Funktion der Arbeit (Referat, Studienarbeit, Masterarbeit u.a.)
- Thema der Arbeit
- Namensangabe von Dozent/in, Veranstaltungsleiter/in oder Prüfer/in mit akademischen Titeln (z.B. Prof. Dr. XY)
- Name, Vorname des Verfassers/der Verfasserin (Vorgelegt von ...)
- Studienadresse (gegebenenfalls mit Telefonnummer / Emailadresse)
- Fachsemesterzahl des Verfassers/ der Verfasserin in der Prüfungszeit und Fachrichtung
- Termin der Abgabe bzw. Einreichung (nicht des Prüfungstages)

Aufbau einer Seminararbeit

- (2) *Inhaltsverzeichnis*: Seitenzahlen und Kapitelüberschriften müssen richtig sein, üblich sind drei Gliederungsebenen, keine Punkte außer auf der höchsten Ebene („1. ...“; „1.1 ...“), kein Punkt am Ende der Kapitelüberschriften
- (3) Erfassung, Entwicklung und Darstellung der in der Themenstellung enthaltenen *Problemstellung*; Hinführung zum Thema (z.B. erklären, welcher eigene Zugang zu dem Thema besteht, Erfahrungen aus dem Praktikum, an der Uni etc.)
- (4) *Fragestellung* und *Zielsetzung* der Arbeit klären, auch Einschränkung der Fragestellung: Was wird im folgenden bzgl. des Themas berücksichtigt, was wird ausgeklammert?
- (5) *Theoretische Basis* legen: wichtigste Begriffe, theoretische Ansätze, Diskurse etc.

Aufbau einer Seminararbeit

- (6) *Methodisches Vorgehen, Anlage der Arbeit darstellen: Wie sollen die Fragestellungen geklärt bzw. die Zielsetzungen erreicht werden?*
- (7) *Darstellung der erzielten Ergebnisse/Erkenntnisse*
- (8) *Diskussion*, kritische Würdigung der Ergebnisse (Reichweite und Grenzen), offene Fragen, Desiderata
- (9) *Schluss*: Fazit, Zusammenfassung, Ausblick, weiterführende Fragen; *keine neuen Erkenntnisse/ Aspekte im Schlussteil*
- (10) *Literaturverzeichnis* (Faustregel: Anzahl Seiten der Arbeit = Anzahl der aufgeführten Quellen)

Bewertungskriterien

- Entwicklung und Darstellung der Problemstellung; Hinführung zum Thema
- Sprachliche Angemessenheit
- Logischer bzw. systematischer Aufbau
- Schlüssigkeit der Argumentation
- Vollständigkeit der Ausführung, Bearbeitungstiefe
- Angemessenheit der theoretischen Fundierung
- Eigenständige Beiträge
- Literatúrauswahl
- Beachtung formaler Vorschriften; Rechtschreibung; Zeichensetzung (*Tipp: Korrekturlesen lassen*)

In der schriftlichen Ausarbeitung sollte eine *eigenständige Behandlung* des Themas auf der Grundlage einer breiten *Literaturverarbeitung* (Darstellung und *kritische* Kommentierung) erkennbar sein. Achten Sie auf *gute Lesbarkeit* Ihrer Arbeit (Gliederung etc.).

Quellen

Eco, Umberto (1988): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Heidelberg: C.F. Müller.

Fachgebiet Pädagogik (2001): Das Studium der Erziehungswissenschaften für die Lehrämter an berufsbildenden Schulen, Gymnasien und Realschulen. <http://www.uni-kl.de/paedagogik/Materialien/broschuere.pdf> [Zugriff: 27.1.10]

Grätsch, Rüdiger (2001): www.arbeitschreiben.de – Der Leitfaden für das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit für Schüler, Studenten und andere Interessierte. Verfügbar über: www.arbeitschreiben.de [Zugriff: 26.09.2006].

Peterßen, Wilhelm (1994): Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schüler und Studenten. 4.Aufl. München: Ehrenwirth.

LINK zur Präsentation: <http://lars-kilian.de/?p=3107>